

KWIATKOWSKA und Zbigniew RAJCHEL, Szczątki kostne świętej Jadwigi Śląskiej w ujęciu antropologicznym: rekonstrukcja czaszki i głowy [Knochenreste der hl. Hedwig von Schlesien aus anthropologischer Sicht: Schädel- und Kopfrekonstruktion] (S. 125–134), die sich mit den Knochen der Heiligen befassen, die – so sie authentisch sind – eine lebensgetreue Abbildung ihres Konterfeis ermöglichen. – Trude EHLERT, Die Heilige Hedwig in der deutschen Literatur des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit (S. 151–175), sichtet die deutschsprachige Hedwig-Überlieferung des Spät-MA und der frühen Neuzeit und ediert im Anhang die Hedwigslegende aus der Univ. Bibl. Breslau (Sign. IV Q 177). – Den Wert des wichtigsten frühen hagiographischen Zeugnisses zur hl. Hedwig taxiert Józef PATER, Wartości historyczne „Żywota większego świętej Jadwigi“ [Der historische Erkenntniswert der Vita maior sanctae Hedwigis] (S. 177–187); das Ergebnis ist eine Relativierung in biographischer Hinsicht und eine Aufwertung bezüglich der geistigen und materiellen Kultur Schlesiens und Polens in der zweiten Hälfte des 13. Jh. – Andrzej WALKÓWSKI, Wpływy lubińskie na skryptorium dokumentowe klasztoru Cysterszek w Trzebnicy [Leubuser Einfluß auf die im Skriptorium des Trebnitzer Zisterzienserinnenklosters ausgestellten Urkunden] (S. 189–221), setzt den Stellenwert der Trebnitzer Abtei nach den Urkunden nur als den einer Filiale des Klosters Leubus an. – Marek L. WÓJCIK, Problem proveniencji kancelaryjnej dokumenty książnej Jadwigi dla cysterek trzebnickich z datą 24 VIII 1242 [Zur Kanzleifrage im Falle der von Herzogin Hedwig für die Trebnitzer Zisterzienserinnen ausgestellten Urkunde vom 24. August 1242] (S. 223–231), weist die einzige von der Herzogin Hedwig für Trebnitz ausgestellte Übertragungsurkunde des Dorfes Schawoine/Blüchtertal dem Skriptorium von Trebnitz zu. – Eine verdienstvolle Zusammenstellung der Hss. zur Heiligen in der Univ. Bibl. Breslau – wenn auch ohne die liturgischen Quellen –, meist aus dem 15. Jh. und aus dem Saganer Augustinerkloster stammend, gibt Wojciech MROZOWICZ, Materiały rękopiśmienne dotyczące św. Jadwigi w zbiorach Biblioteki Uniwersyteckiej we Wrocławiu [Hsl. Hedwig-Materialien in der Univ.-Bibl. Breslau] (S. 233–249). – Neue Laborergebnisse zu den bis heute in Überresten erhaltenen frühesten Farbschichten der 1269–1275 gemeißelten Innenarchitektur in der Trebnitzer Hedwigskapelle präsentiert Maria POKSIŃSKA, Polichromia architektoniczno-rzeźbiarskiego kaplicy św. Jadwigi w Trzebnicy [Die Polychromie der architektonisch-bildhauerischen Innenausstattung der Trebnitzer Hedwigskapelle] (S. 271–282). – Eckhard GRUNEWALD, Das Bildprogramm des Augsburger Hedwigskodex I. 3. 2^o7. Ein Beitrag zur Hedwig-Ikonographie des 15. Jh. (S. 283–296), leitet aus diesem Programm Argumente für eine engere Nachbarschaft dieser schlesienfernen Hs. zum vorbildgebenden Schlackenwerther Kodex (1353) ab, als sie bisher gesehen wurde. – Aus dem großen Bereich der Kultgeschichte deckt der Band wenigstens einige wichtige Felder ab: Kazimierz JASIŃSKI, Franciszek Henryk z Breny propagatorem kultu św. Jadwigi [Der Franziskaner Heinrich von Brehna als Förderer der Hedwigsverehrung] (S. 339–351), sieht in Heinrich von Brehna den möglichen Vf. der „Legenda maior“, in jedem Fall aber einen einflußreichen Propagator des Hedwigskults aus verwandtschaftlichen Motiven. – Das Phänomen der hl. Hedwig als Schutzheilige des Königreichs Polen (also über Schlesien nach Osten reichend) untersucht Alicja KARŁOWSKA-KAMZOWA, Święta Jadwiga patronka Królestwa Polskiego [Die hl. Hedwig als Patronin des Königreichs Polen] (S. 357–370); sie kann noch für das MA über zwanzig Hed-